

Aboonement für Sezene monatlich 50 Pfennige;  
mit Erzähler 70 Pfennige, auf die Post rücktäglich 2 Mark.  
mit Landbriefsträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Interrakt: Die gesetzliche Bezeichnung ist 15 Tropfige  
Rechtecke, Druck und Verlag von R. Graemann,  
Stettin, Nachdruck Nr. 3.

# Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Donnerstag, den 24. April 1879.

Nr. 189.

## Deutschland.

Berlin, 23. April. Über die Schutzpolitisches schreibt die "Nat. Ztg.": Der zweite und letzte Verhandlungstag des Vereins für Sozialpolitik hat mit einem Sieg der gemäßigten schuhzöllnerischen Richtung geendet, welche Herr Professor Schmoller vertreten. Die thatsächlichen Aufführungen, welche einzelne Vertreter der Gemüths, wie der Lederindustrie machen, um die Verberlichkeit einzelner in dem Tarif enthaltener Positionen nachzuweisen, werden für den Reichstag trotzdem nicht verloren sein. Die Motive, mit welchen Herr Schmoller seine Resolution verfehlt hat, sind eigenartig genug. In dem ersten Motiv spricht Herr Schmoller aus, eine Erweiterung des Absatzmarktes für deutsche Produkte sei bei der gegenwärtigen Weltlage nicht zu erhoffen. Wenn dies Motiv richtig ist, so müssen wir erwarten, Herrn Schmoller und den Verein für Sozialpolitik an der Spitze derer zu sehen, welche die vorbitante Bestimmung des § 5 des Tarifgesetzes über Kämpfzölle bekämpfen, denn sie kann ja unter diesen Umständen nichts helfen.

Dass eine so pessimistische Anschauung ausgesprochen worden ist, bedauern wir an den Verhandlungen der Frankfurter Versammlung am meisten. So pessimistisch hat man noch nirgends die Sache beurtheilt. Wir erwarten ganz im Gegentheil, dass, wenn man einmal erst aus bitterer Erfahrung die Folgen des Abprägungssystems kennen gelernt hat, schnell die Lust erwachen wird, zur internationalen Arbeitshilfe zurückzukehren. Auch das dritte Motiv des Herrn Schmoller lautet seltsam genug. Will das finanzielle Bedürfniss des Reiches eine Erhöhung der Finanzzölle gebieten, soll man zugleich die Gelegenheit benutzen, um auch Schuhzölle einzuführen. Am Schlusse wurde ohne weitere Debatte ein Antrag auf Gewährung von Rückzöllen angekommen. Das Bild, welches unsere Zollverwaltung gewähren würde, wenn man diese, mit Ausnahme von zwei Verzehrartikeln, für uns völlig neue Einführung in dieselbe einschieben wollte, hat sich Niemand ausgemalt. Wir können in diesem Antrage nur das Zugeständniß der Thatache erblicken, daß die Schuhzöllepause, die jetzt mit so großem Eifer geschlagen wird, schon ein großes Loch hat.

Die Versammlung Berliner Textilindustrieller, die am Sonntag hier stattgefunden hat, hat bereits dargethan, wie wenig die meisten Positionen, die in dem Entwurf enthalten sind, das Prädikat "schuhzöllner" Zölle verdienen. Der Versuch, die Bedeutung dieser Versammlung herabzusehen, muß läufig scheitern. Es haben an derselben mehrere hundert Firmen teilgenommen, von denen viele weit über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannt sind; die Unterschriften werden ergeben, daß kaum eine namhafte Firma fehlt. Ein Redner hat ausdrücklich bekannt, daß ihn der Gedanke eines Schutzes der nationalen Industrie anfänglich angesprochen und begeistert habe; erst aus dem Studium der einzelnen Positionen des neuen Tarifs habe er die Überzeugung gewonnen, daß dadurch die Industrie nicht geschützt, sondern geschädigt wird. Man belegt mit hohen Zöllen Artikel, die in Deutschland nur verbraucht, aber nicht hergestellt werden, wie Glasperlen und Lacets; man belegt mit hohen Zöllen Artikel, deren Produktion in Frankreich selbst durch ein System des hoch gesteigerten Schuhzölles nicht hat erzwungen werden können, wie feinste doppelte Baumwollgarne. Durch Vertheuerung der von ihm verwendeten Halbfabrikate unterblieb man einer Industrie die Lebensader, die zum deutschen Export aus einer einzigen Hauptstadt jährlich viele Millionen beigetragen hat. Für einen Jahresumschlag von 180 Millionen Mark haben die am Sonntag im Konzerthause Versammelten das Wort ergriffen.

Gleich entschieden wie Berlin stehen Bremen und Krefeld der sogenannten Reform gegenüber. Das schuhzöllnerische Elberfeld hat sich der Gürzenich-Versammlung fern gehalten, weil es in diesem Tarif den Schutz nicht gefunden hat, von dem es geträumt hat. Unter der Lederindustrie der Lausitz und des Niederrheinischen Bezirks wird man die Freunde des Entwurfs mit der Fäuste schlagen müssen. Der Gladbach-Bezirk und das sächsische Gebiet sind in ihrer Stimmung sehr getheilt. Unbedingte Freunde findet der Tarif nur in Schwaben und dem Elsaß; es ist eben der "Tarif Barnbüler".

Manche geschäftige Korrespondenten erneuern immer wieder die Nachricht, daß es dem Fürsten

Bismarck um ein Kompromiß zu thun sei, daß er die Hoffnung nicht aufgegeben habe, einen Mann wie Delbrück zum Träger des Kompromisses zu gewinnen. Sie täuschen Andere oder sich. Der Ton gegen die Gegner des Entwurfs wird in der offiziösen Presse von Tage zu Tage feindseliger. Im Leitartikel ihres heutigen Morgenblattes deutet die "Norddeutsche Allgemeine Zeitung" an, daß der Presse die freie Erörterung der Zollfragen untersagt werden müsse; den herrschenden Theorien müsse man ein rücksichtloses Quos ego zutrauen, das wuchernde Unkraut mit der Wurzel in Masse austreuen, damit die Saat einer rein sachlichen Wirtschaftspolitik zur Blüthe kommen könne. Unter dem jetzigen Zustande freier Erörterung sei eine wahre Stabilität unserer Wirtschaftspolitik nicht möglich. Man nimmt den einzelnen Mann auf das Korn; heut Bamberger, gestern Braun, morgen Bunsen, einer nach dem anderen wird einem heftigen persönlichen Angriff ausgeföhrt. Die vielgescholtene "freihändlerische Ära" hat sich von solchen Mitteln wenigstens freigehalten.

Immer mehr tritt die Notwendigkeit zu Tage, daß der Reichstag, unbeküttet von solchem leidenschaftlichen Geschrei, in eine ernsthafte und ruhige Prüfung der einzelnen Positionen eintrete. Die große Prinzipienfrage, ob Freihandel, ob Schuhzoll, ist auf dem parlamentarischen Boden nicht auszufechten; aber selbst vom Standpunkte des gemäßigten Schuhzölles stellt sich der vorliegende Tarif in wichtigen Theilen als unannehmbar heraus. Dem Reichstag liegt die unabsehbare Pflicht ob, in allen Theilen eine sorgfältige Prüfung des Tarifs und seiner Wirkungen auf die einzelnen Produktionszweige einzutreten zu lassen.

— Nach einer Depesche des "H. T. B." aus Wien, 22. April, verlautet dasselbe, die Grossmächte seien in der ostromelischen Frage übereingekommen,

die Beschlüsse der europäischen Kommission auf ein Jahr zu verlängern, während die Verlängerung der russischen Okkupation sich nur auf einige Monate beschränken solle. Die türkischen Truppen würden Burgas besetzen, um über die Ausführung der durch den Berliner Vertrag der Türkei gewährten Rechte zu wachten.

Aus Konstantinopel, 15. April, wird der "Polit. Kor." von ihrem militärischen Berichterstatter geschrieben:

"Die russischen Truppeneinschiffungen im Golfe von Burgas haben am 15. Februar begonnen und 6 Wochen später geendet. In diesem Zeitraume wurden etwa 40,000 Mann verschiedener Waffengattungen nach Russland expediert. Mit Beginn des Monats Mai ist für Burgas und Umgebung die Ankunft weiterer grösserer Truppenmassen (Armee-Korps des Generals Skobelev) angesagt; nach den Ansichten der russischen Hofbehörden dürfte der Durchzug etwa einen Monat dauern. In Burgas und Umgegend befinden sich gegenwärtig ziemlich grossartige militärische Einrichtungen, und was dort die russische Militärverwaltung auf Anlagen verwendet hat, ist zum großen Theile für halbpermanente, also nicht nur zu vorübergehendem Dienste bestimmte Bauten und Anstalten ausgelegt worden. An Strafen wurden vor Allem die Züge Tambolli-Karnab-Burgas und Karnab-Aidos an den Eminé-Balkan hergestellt, zum grössten Theile jedoch neu gekauft. In den jüngsten Tagen erst trafen neue Truppen aus Russland und aus Barna in Aidos ein, um die legigantische Straße und von Aidos mutmaßlich einen praktikablen Übergang über den Balkan zur Verbindung mit Barna herzustellen. Die interessanteste und wichtigste Nachricht, welche soeben von Burgas eintrifft, lautet dahin, daß derselbe Vorkehrungen für die Konzentration einer ostromelischen Militärbrigade (6 Bataillone) getroffen werden, welche diesen Platz sofort nach Abzug der Russen zu besetzen hat. Auch von einer Mobilisierung sämmtlicher Militär-Streitkräfte, welche gegenwärtig in Vorbereitung sich befindet, wird gesprochen. Die neueste in Philippopol verbreitete Version lautet dahin, daß auch nach Ablauf der Räumungsfrist ein Corps von 10,000 Mann russischer Truppen bis auf Weiteres in Ostromelien stationieren werde."

— Das "W. T. B." verbreitet folgendes Petersburg, den 23. April dairites Communiqué: "Graf Schuhwaloff ist nach Wien abgereist, ohne eine eigentliche Spezialmission zu haben. Er wird dort natürlich sich dem Kaiser Franz Joseph vorstellen und nochmals besonders gute Wünsche seines

Souveräns überbringen, deren Übermittlung sonst auch bereits auf dem gewöhnlichen Wege stattfindet. Der Graf, der als persönlicher Ausdruck sich verständiger Politik gilt, wird Gelegenheit haben, in diesem Sinne sich in Wien erläuternd zu äußern, ohne daß er zu irgendwelchen Spezialverhandlungen beauftragt ist. Von Wien begiebt sich der Graf auf seinen Posten nach London zurück." — Daß zwischen Wien und Petersburg wieder einmal ein Ausgleich von Meinungsverschiedenheiten notwendig ist, wird durch die vorstehende Mitteilung höchstwahrscheinlich Ursprung von Petersburg aus bestätigt. Wegen der vorläufigen Zurückziehung des von Wien ausgegangenen Projekts der gemeinsamen Okkupation Ost-Rumeliens durch Russland ist man zur Zeit am österreichischen Hofe auf letzteres nicht gut zu sprechen. Vermuthlich sollen in Betreff dieser Angelegenheit vom Grafen Schuhwaloff in Wien beruhigende Erklärungen gegeben werden. Eine andere Frage, in welcher es zwischen Russland und Österreich des "persönlichen Ausdrucks sich verständigender Politik" bedürfte, steht augenblicklich nicht zur Erörterung.

— Man sieht jetzt ziemlich allgemein als wahrscheinlich an, daß zur goldenen Hochzeit des Kaisers im kommenden Juni auch die Kaiser von Russland und Österreich in Berlin erscheinen werden, wenn auch eine offizielle Bestimmung darüber wohl noch nicht getroffen ist. Die Bestätigung vorliegt, wird es nicht an Gerüchten über die Folgen einer abermaligen Begegnung der Souveräne in der gegenwärtigen Weltlage und angesichts der inneren Zustände der verschiedenen Staaten fehlen. Nach der "Kreuz-Zeitung" übrigens würden zunächst nur die dem deutschen Kaiserpaare näher verwandten Fürstlichkeiten erwartet. Der Besuch des Kaisers von Österreich wäre danach noch zweifelhaft.

## Russland.

Petersburg, 18. April. Der Minister des Innern, Matow, entbot gestern die gesammte Presse Petersburgs zu sich und hielt den Vertretern derselben eine länzere und ziemlich heftige Rede, in der er das schräge Gebot ergehen ließ, niemals wieder das Verfahren der Regierung, die Einrichtungen in den Schulen oder das Unterrichtswesen zu kritisieren, widrigsachen gegen die Vertreter mit den empfindlichsten Strafen vorgegangen werden würde. Matow ist hinlänglich bekannt wegen seiner unerbittlichen Strenge gegenüber allem dem, was zur Tagesliteratur gerechnet wird, und man zweifelt nicht im geringsten, daß seine Worte ernst gemeint sind.

Ich telegraphierte Ihnen heute schon, daß wir hier Belagerungszustand haben; es steht so kriegerisch hier aus, als ob man vor einem Feldzuge stände. Die Frechheit oder vielleicht auch die Verabschiebung der Nihilisten steigt allerdings von Tag zu Tag. Es ist möglich, daß sie nach dem Vorfallen jede Hoffnung auf Erfolg aufgegeben haben und nun in ihrem letzten Verweisungskampf alle Scham und Scheu beiseite werfen und sich vor der Offenheitlichkeit in ihrer wahren Gestalt zeigen. So erzählt oder vermutet man, die Nihilisten miehthen sich nur Wohnungen im dritten, vierten oder fünften Stock und blieben nie länger wie 24 Stunden in einem und denselben Hause. Des Abends plagen jetzt öfters Petarden auf der Straße und man sagt, daß die Nihilisten dieselben von ihren Stockwerken hinab unter die Menschen werfen (natürlich wenn ein Polizei-Offizier oder General vorübergeht), nur um vorläufig Schrecken unter der Bevölkerung zu erzeugen, den man später auszunutzen gedenkt. Diese Petarden, die in den letzten Tagen geworfen wurden, waren alle ziemlich harmloser Art, gaben nur einen schwachen Knall von sich und verwundeten nicht schwer. Ungebringt wird behauptet, daß es Frauengräber sind, welche die Mordmaschinen schleudern. Es wimmelt hier in Petersburg und in allen russischen Universitätsstädten nur so von Studentinnen, die sich fast alle eines recht mageren Geldbeutels und bösen Rufes erfreuen; natürlich warten sich die meisten davon dem Nihilismus bezw. den Nihilisten in die Arme. Interessant ist ferner die Nachricht, daß Solowjew schon ein Mal von der Polizei als ein "Verdächtiger" festgenommen worden war, aber gegen eine Bürgschaft, die der bekannte Advokat Ungowski für ihn hinterlegte, wieder auf freien Fuß gesetzt wurde. Ungowski und seinen Kollegen Staffow hat man in Folge dessen verhaftet und auch die Frau und Toch-

ter des letzteren seit drei Tagen hinter Schloß und Riegel gesetzt. Die Zahl der im Ganzen bis jetzt Verhafteten beträgt beinahe zweitausend und täglich kommen neue dazu. Natürlich kann man es unter den gegenwärtigen Umständen der Polizei nicht verübeln, wenn sie in ihrem Dienstreife oder auf Anzeige hin auch ein paar Unsuldige mit einsteckt, das läßt sich leider nicht umgehen. Zudem sind die Missstände derart, daß wirklich ein energisches Durchgreifen dringend geboten erscheint. Erst heute will man abermals einen Attentäter ergreifen haben. Derselbe ist ein Bube von 14 Jahren. Der Herzog, der indessen noch nicht ganz klar vorliegt, ist folgender:

Heute Morgen um 9 Uhr hörte man in einem Hause am Isaakplatz, nicht weit von dem Leuchtenbergischen Palais, einen Schuß fallen. Der Schall kam aus dem Aborte heraus und man fand dort, als man gewaltsam die Thür öffnete, einen 14jährigen Knaben, der einen noch rauchenden, geladenen Revolver in der Hand hielt. Der Hausknecht und ein Redakteur des "Herold" stürzten sich auf den Bengel und rissen ihm die Waffe aus den Händen. Der Hausknecht fragte ihn darauf, was er eigentlich mit dem Revolver habe anfangen wollen, und der freche Bursche erwiderte, das werde er nur der Polizei mitthellen. Darauf führte ihn der Haushalter nach der dritten Abtheilung. Dort soll der Junge ausgesetzt haben, der Kaiser habe von ihm vor einiger Zeit eine Bittschrift erhalten und ihm nicht darauf geantwortet, dafür wolle er ihn tötschicken. Das sind die Folgen des unrechten russischen Justizverfahrens, bei dem es vorkommen könnte, daß die Geschworenen eine Wera Sarschitsch freisprachen und daß das Publikum bei dem Urtheilspruch lebhaft applaudierte. Es scheint ja beweisst zu sein, daß die Geschworenen eine Wera Sarschitsch freisprachen und die Revolutionäre gegen seitig und die Revolutionäre auf Gouverneure und Generäle. Seltener wurde einer der Mörder erfaßt, da reizt das natürlich zur Nachahmung. Der Mord wird schließlich durch die fortwährenden Beispiele eben zur Mode, wie auch in manchen Monaten und Ortschaften z. B. der Selbstmord zu Zeiten zu einer wahren Manie wird. Die Zeitung "Nowost" hält aus ähnlichen Gründen dafür, daß Solowjew, obwohl als Nihilist bekannt und überführt, dennoch aus eigenem Antriebe das Attentat vollführt habe und nicht auf Befehl des Executiv Comitets.

## Provinzielles.

Stettin, 24. April. Manche Menschen haben eine besondere Vorliebe für Kanarienvögel und der Verlust eines solchen Thierchens ist oft sehr schmerlich; dies verfügte auch im August v. J. hierzulast ein Fräulein, welches ein ganz prächtiges Exemplar davon besaß, das aber eines Tages entfloß; sie erließ sofort ein Faseral, um wieder in den Besitz des Flüchtlings zu kommen. Einige Tage später meldete sich der Arbeiter Paul Joh. Tack, erklärte, daß er Kanarienzüchter sei und bot der Dame ein Exemplar an. Der entflogene Vogel war jedoch aus der bekannten Hölle des Viehhalters El. und wollte die Dame wieder ein Thier aus dieser Hölle anschaffen. Als Tack dies hörte, erklärte er, daß auch seine Vögel aus dieser Hölle stammen, und kam auch Anfang September wieder mit einem Bauer voll Kanarienvögeln zu der Dame und verkaufte derselben ein Exemplar für 6 Mark, indem er das Thier für einen ganz ausgezeichneten Schläger anpreiste. Die Dame bot dem Bärtig das beste Futter, doch dieser zeigte sich so unantastbar, daß er nicht ein einziges Liedchen zum Besten gab und bald mußte die Dame einschauen, daß er dies auch nicht konnte, denn es war ein Weibchen. Die Dame zeigte Tack deshalb an und gestern stand derselbe vor der Kriminal-Deputation des Kreisgerichts, wegen Betrugs angeklagt, und wurde zu 1 Woche Gefängnis verurtheilt.

Der Droschenkutscher Garbrecht gab im Dezember v. J. dem Droschenkutscher Ernst Goss aus Grabow 450 Mark zum Ankauf eines Wagens, dieser verwendete aber das Geld in seinem Nutzen und wird deshalb wegen Unterschlagung mit 3 Monaten Gefängnis bestraft.

Bis zum 25. November v. J. stand die unverheirathete Anna Erlemann bei dem Gutsbesitzer Dietmann in Leppin und begab sich an diesem Tage zu dem in demselben Ort wohnenden Milchhändler Köpfl und erbat sich für ihren Herrn 15 Mark aus. Köpfl, welcher zufällig viel Geld

im Hause hatte, gab 30 Mark, mußte aber bald erfahren, daß er um sein Geld betrogen war, denn Herr D. hatte weder dem Mädchen einen derartigen Auftrag gegeben, noch das Geld erhalten; vielmehr war dasselbe von der Elektrik in eigenem Nutzen verbraucht, deshalb wird dieselbe mit 1 Monat Gefängnis bestraft.

Demnächst betrat die verehliche Eigentümerin Wilh. Christ. Henriette Müller aus Tantow die Klageladebank. Dieselbe bewohnt mit der Arbeiterfrau Siechmann ein Haus und kam mit dieser am 30. September v. J. in einen Streit, entzog ihr dabei eine Klobé Holz und schlug auf den Kopf der S. mit solcher Kraft los, daß dieselbe 14 Tage zu Bett liegen mußte. Für diesen Beweis weiblicher Sanftmuth wird die Müller zu 3 Monaten Gefängnis und zur Zahlung einer Buße von 24 Mark verurtheilt.

Am 4. Januar folgte der Arbeiter Jacob Wall in angetrunkenem Zustande die Wallstraße entlang und wurde von mehreren Knaben mit Schneebewerfen; plötzlich verfolgte er deshalb den 13jährigen Albert Noé bis in ein Haus, zog ihn dort in eine Ecke und schlug ihm mehrere Male mit der Faust in's Gesicht, wodurch dann zu Boden und versehzt ihn mit dem Stiefelabsatz noch einen Tritt an den Kopf. Wegen dieser Röhrigkeit trifft den Wall eine Gefängnisstrafe von 6 Wochen.

Unser Mithöriger, dem Barquier Ro. b. Th. Schröder, ist seitens des deutschen Reichs das Erekatore als Konsul der Republik Costa Rica ernannt worden.

Herr Gottschilf Ascher, dem Inhaber des Papp- und Weißwaren-Geschäfts Breitestraße 45, ging heute folgendes Schreiben aus der Hofhaltung Sr. Hoheit des Erbgroßherzogs von Oldenburg zu: „Auf Befehl Ihrer Königl. Hoheit der Frau Erbgroßherzogin habe ich Ihnen für das höchstverschuldet überlassene Hütchen den ausrichtigsten und verbindlichsten Dank auszusprechen. Oldenburg, den 22. April 1879. Erbgroßherzogliche Hofhaltung. Ihr. von Röhrig.

Gestern Mittag wurde der verunglückte Hauptboß Reinko vom hiesigen Artillerie-Regiment mit allen militärischen Ehren zur letzten Ruhe gebracht. Der Leichenkondukt, welchem die Kapelle des Artillerie-Regiments voranschritt, bewegte sich durch die Heiligegeist-, Schulzen- und Breitesträße nach dem Militärkirchhof.

Leider ist bei vielen Eltern ein Vorurtheil gegen die Ärzte vorhanden und besonders wird die Hülfe der Augenärzte bei Augenkrankheiten der Kinder deshalb nicht gern in Anspruch genommen, weil die Eltern glauben, der Arzt beginnt sofort an dem kranken Auge zu heilen, wodurch das Kind zu großen Schmerzen erleidet müßte. Es wird daher oft gar kein Arzt herbeigeholt, sondern man versucht mit sogenannten Hausmittelnden das Uebel zu beseitigen. Dies mag wohl auch zuweilen, da gelingen, wo nur eine unbedeutende Krankheit vorhanden, aber oft hat es den entgegengesetzten Erfolg, das Kind wird Zeit seines Lebens unglücklich und sehr oft trifft die Schuld daran die Eltern, welche verfaulmt, rechtzeitig den Arzt herbeizuholen, wie der folgende Fall wieder zeigt. Im August v. J. wurde eine Arbeiterfrau hier selbst von einem Kinder entbunden, bei welchem sich bald nach der Geburt eine Augenkrankheit bemerkbar machte, die Mutter

ging nicht zum Arzt, sondern freute auf Anathen einer Hebamme dem Kinde zweimal von einem Bulver in die frischen Augen, welches früher Herr Dr. Block einem anderen Kinde bei einem Augenleiden verschrieben hatte. Dies hatte jedoch nicht den erwarteten Erfolg, denn im September war das Kind unrettbar erblindet. Die Hebamme sollte nun wegen dieses Unglücks zur Rechenschaft gezogen werden, weil auf ihr Anathen das Bulver in Anwendung gebracht worden war und war deshalb gestern vor dem hiesigen Kreisgericht angeklagt, doch erfolgte ihre Freisprechung, da durch das Gutachten zweier Sachverständiger, des Sanitätsraths Dr. Schleich und des Dr. Block, festgestellt wurde, daß das Einsteuern des Bulvers durchaus unschädlich gewesen, der Grund der Erblindung nur allein darin zu finden ist, daß die Mutter nicht rechtzeitig die Hülfe des Arztes in Anspruch nahm. Wir teilen diesen Fall für alle Eltern mit. Uebrigens ist auch die Hebamme bei derartigen Krankheiten verpflichtet, dafür zu sorgen, daß ein Arzt herbeigeschafft wird.

Da die Polizeiträkte in Grabow nicht ausreichen, hat der dortige Magistrat bei der hiesigen Kommandantur in Folge des Mordfalls auf Fr. Schack militärische Unterstützung beantragt. Dieser Antrag ist dadurch entstanden, daß die Kommandantur angeordnet hat, daß die Lindenstraße von der Grabowerstraße bis zur Lindenstraße in Grabow in den Abendstunden von 9—10 Uhr durch eine Patrouille von drei Mann abpatrouilliert wird, um das Publikum zu schützen. Die Patrouille nimmt ihren Rückweg durch die Anlagen und werden die Arrestanten der hiesigen Polizeiabtheide überlassen.

Am Sonnabend strandete bei Bitte an der pommerschen Küste der Stralsunder Schooner „Auguste“, welcher mit einer Ladung Roggen von Braunschweig nach Hamburg bestimmt war. Die Mannschaft wurde durch Fischerboote gerettet, das Schiff ist als verloren anzusehen. — Der auf Bornholm gestrandete, nach Danzig bestimmte Ewer „Uranus“ ist ebenfalls bereits vom Seegange zerstört.

Bolzin, 21. April. Ein Kind von circa 4 bis 5 Jahren wäre kürzlich bald ein Opfer der Faulheit und Gewissenlosigkeit eines Dienstmädchen geworden. Das Kind, mit dem Mädchen in einem Zimmer schlafend, verlangte in einer Nacht zu trinken. Statt ein Glas oder ein anderes reines Gefäß zu nehmen, entfernte das Mädchen aus einem Behälter die Streichhölzer, und brachte darin dem Kinde den Lebertrunk. Nach wenigen Augenblicken verlangte es, über ein Brennen im Halse klagend, von dem sich wieder niedergelegten Mädchen mehr Wasser. Zum Aufstehen zu faul, versuchte dasselbe das Kind von seinem Verlangen abzubringen. Durch den desfassigen Wortwechsel erwachte glücklicher Weise die im Nebenzimmer schlafende Mutter und ermittelte bald den Grund des brennenden Durstes ihres Kindes. Während das Mädchen den Arzt verbeihalten musste, suchte die Mutter durch Verkühlung von Milch die unzweifelhafte Bergistung ihres Kindes abzuschwächen. Den weiteren ärztlichen Bemühungen ist es schließlich gelungen, das Kind in einem Zeitraum von 8 Tagen wiederherzustellen.

#### Stadt-Theater.

Klara Ziegler als Gast. „Donna

“Diana“, Lustspiel in 4 Akten von Augustin Moreto, deutsch von C. A. West.

Der zweite Gastspielabend der gesieierten Klara Ziegler brachte uns das reizende Moreto'sche Lustspiel „Donna Diana“, das unter dem Titel „El desden von el desden“ d. i. „Troy wider Troy“ in der spanischen Literatur als die psychologisch wahrste, spannendste, feinsten und graciöseste Komödie bekannt ist. Wir freuen uns stets, wenn wir dieses freistilige Lustspiel auf dem Repertoire erblicken, auf das es wohl nur aus dem Grunde so selten gezeigt wird, weil es dem mittelmächtigen Schauspieler ebenso viele Klippen entgegenstellt, als es dem routinierten Künstler Gelegenheit bietet, in ganzer Vollendung sein Talent leuchten zu lassen. Die Rollen der Donna Diana, des Perin und des Don Cesario verlangen gute Behandlung, wollen sie von bedeutender Wirkung sein und zu solcher müssen sie gelangen, soll überhaupt nicht das ganze Stück für die Darstellung unmöglich werden. Wir hätten nicht zu bereuen, das hübsche Lustspiel an unserer Bühne neu einstudirt in Scène gehen zu sehen und gehabt der Beratung dazu, der bekannten Tragödin, unser volle Dank, der ihr in verstärktem Maße indeß für ihre Leistung selbst gezeigt werden muß. Diesebe gestaltete sich, wie wohl Alles in Fr. Zieglers Händen, zu einer musterhaften. Der ursprünglich wenig sympathische, spröde und herbe Charakter Donna Diana's erhält durch die Aufführung unseres geschätzten Gastes eine milde Färbung und verleiht daher der philosophischen Prinzessin einen gewissen Adel, unter dem sie jedem weiblichen Wesen heterogenen Ideen etwas weniger barock erscheinen. Ihr Stolz bleibt trotzdem aber noch Stolz genug, um den jähren Kontrast, das Hervorbrechen der nicht länger zurückzuhalgenden Eleganz und Leidenschaft, zu eminenter Wirkung kommen zu lassen. Von wie bezaubernder Annuth wurde die Künstlerin umsessen, als sie endlich nach schweren Kämpfen das zärtlich liebende Weib zeigen durfte, wie schön und zugleich rührend war sie im Belebungen der sich selbst auferlegten Strafe, öffentlich ihren Stolz zu Grabe zu tragen.

Das herrliche, klugvolle Organ der geschätzten Künstlerin, die imponirende Bewegung, der Glanz und die Hohheit der Erscheinung üben auch heute wieder ihre alte Macht auf den Zuschauer aus und mit zauberndem Beifall und wiederholtem Hervorruß lohnte man ihrer künstlerischen Leistung. Neben Fr. Ziegler, oder sagen wir besser nach Fr. Ziegler verdient Herr Brünning das höchste Lob. Seine Aufführung und Darstellung Don Cesario's hatte sich unseres vollsten Beifalls zu erfreuen. Ein Gleches können wir von Herrn Grüninger sagen, dessen Leistung als Berlin vielleicht die beste der heimischen Mitglieder geworden wäre, wenn sein Organ ihm, heute nicht so häufig den Dienst versagt hätte. Schlecht dieponirt, verfiel er in den alten Fehler der Schauspieler, den Mangel an vollständiger Sprache durch einen Überschuss an Gesten zu ersehen. Immerhin löste er seine Aufgabe in ansprechender Weise. Die Prinzen, Don Louis des Herrn Müllner und Don Gaston des Herrn Engelsdorff kamen in mehr oder minder aristokratischer Form ihren fürstlichen Ritterpflichten auf das Beste nach und wurden darin wacker unterstützt von den Damen Fr. Friedhoff (Donna Laura) und Fr. Warszawska (Donna Eniso). Fr. Hennies bot als Kam-

merkäischen Floretta wieder eine recht niedliche Leistung. Wir hoffen, das Publikum wird fortfahren, der gesuchten Künstlerin, Fr. Klara Ziegler, seine Theilnahme zu bezahlen und sie selbst sich dadurch veranlaßt fühlen, uns noch möglichst lange durch ihre Kunst zu erfreuen.

#### Telegraphische Depeschen

Wien, 22. April. Im weiteren Verlauf des Tages nahm der Kaiser die Glückwünsche der Deputationen der Länder und Städte entgegen. Die Vertreter der auswärtigen Mächte übermittelten die Glückwünsche ihrer Souveräne. Es sind sehr viele Fremde in Wien eingetroffen; die festliche Auszeichnung der Stadt hat begonnen.

Wien, 23. April. (V. Tgbl.) Bei den gestern Nachmittag abgehaltenen Empfängen kämpfte die Kaiserin schildig mit einem hartnäckigen Unwohlsein. Während der kurzen Pausen zwischen dem Erscheinen der einzelnen Deputationen mußte sie sich jedesmal auf einen Stoff niederlassen, starrte gleichwohl bis zum Schluss aus und war auch am Abend bei der Festvorstellung im Palais des Erzherzogs Karl Ludwig erschienen. Der Deputation der Handelskammer sagte der Kaiser, er werde den Handel und die Gewerbe stets schützen und fördern. Die bereits erwähnte Festvorstellung beim Erzherzog Karl Ludwig ist prachtvoll ausgefallen, sie wurde gegen 9 Uhr beendet. Kronprinz Rudolf brachte beim Champagner einen schwungvollen Toast auf seinen Onkel den Festgeber aus, welchen dieser erwiderte. Morgen wird das Kaiserpaar, falls die Witterung gestattet, eine Rundfahrt durch die auf das Großartigste dekorative Stadt unternehmen. Das Wetter ist großartig, in Folge dessen herrscht große Besorgniß. Der Fremdenzuzug ist enorm.

Paris, 18. April. Beim ersten Wahlkampf geben viele republikanische Blätter der Regierung den Rath, die Entscheidung darüber, ob der Wahl gültig sei, der Kammer zu überlassen. Die Regierung ist anschließend auch hierzu entschlossen.

Jedenfalls ist das Ansehen der Regierung in Frage gestellt, und wenn sie nicht energisch gegen die geschehene Verleugnung des Gesetzes austritt, so ist sie nach Auffassung der meisten politischen und diplomatischen Kreise verloren. Sehr bemerkbar wird die schweigende, zweidigitige Haltung der „République française“.

Fürst Hohenlohe begibt sich Anfang Mai nach Berlin, um an den Verhandlungen des Reichstags teilzunehmen.

Paris, 23. April. Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Wien wird Graf Schwaloff wieder erwartet; derselbe hat keine besondere Mission, wird indessen vom Kaiser empfangen werden und auch mit dem Grafen Andrássy konferieren.

Moskau, 23. April. Das Hochwasser ist im Norden begonnen, dagegen laufen aus anderen Gegenden Russlands Nachrichten von Überschwemmungen ein. Der Schaden soll ein recht heftiger sein.

London, 22. April. Das amtliche Blatt veröffentlicht die Ernennung Gould's zum englischen Ministerresidenten bei der Regierung von Sevier.

London, 23. April. Wie der „Standard“ erfährt, würden von der Regierung noch weitere Truppenstärkungen, wahrscheinlich gegen 1200 Mann, nach dem Kaplande gesendet werden.

Güte, sich heut Nachmittag um drei Uhr dem Dianenpavillon einzufinden. Ich fordere die Galanthomme heraus.

Ottlie v. W. „Völlig unverständlich.“ flüsterte Elfriede. „Weiß von nichts. Und Sie, Graf?“

„Ich habe nicht die geringste Andeutung unsprach Frau von Wening nur bei flüchtigen Besuchen in Gegenwart ihres Gemahls.“

Elfriedens Gesicht überzog leise Röthe, er betonte das so sonderbar und erinnerte sie an Dinge... ja es war gut, wenn er ging.

Die Pause war lang; Keines von beiden schickte sich zur ferneren Unterhaltung zu haben. Beide stöhnten glitten Walter's Blicke an den Fenstern hin und lehnten unbeschiedigt wieder zurück.

Endlich beugte er sich zu der jungen Frau. „Sie wollen nicht vorgeßen, um was ich bat?“

„Nein, gewiß nicht! Sie gehen bald?“

„Es hängt von Kurt ab, er bedarf noch einige Zeit, so leicht wird er seine Entlassung nicht erhalten.“

„Und inzwischen?“

„Ich verstehe, — Sie möchten mich etwas entfernt wissen. Ich will versuchen, Ihren Wunsch zu erfüllen.“

„Verkennen Sie meine gute Absicht nicht,“ sagte mit bittendem Blick. Er hatte noch nichts erwidern können, als sie ausrief: „Da ist der Wagen!“ und in eben dem Augenblick bog derselbe um die südl. Ecke des Schlosses.

Zwei Damen saßen darin. Die eine, nachlässig hingestreckt, ein kleottes Hütchen auf dem rotbl. würrigen Gelock, den Sonnenschirm vorsichtig in die Hand, war die Freifrau, die andere saß kerzen gerade aufgerichtet, war in schwarze Gewänder gehüllt und blickte mit einer Miene, die halb Interesse, halb vornehme Würde zeigte, um sich.

Elfriede schien vergebens zu finnen, welchen Gab ihre schöne Stiefmutter da zu ihr geleite, — sollte das die Überraschung für den Grafen Erbach sein. Und doch!

Erst blickte derselbe erstaunt, beschattete, um besser zu sehen, die Augen mit der Hand, dann einen kurzen Laut aus und eilte die Stufen

## Die Erbin des Herzogs.

Roman von E. Bely.

56.

„Ah, das wußte ich nicht. Sie sind der Letzte? — also denken Sie an die natürlichen Pflichten!“

Ihre ganze Liebenswürdigkeit war zurückgekehrt, es sahen sie zu neuem, daß sie ihm halb spöttisch begegnet war. Sie streckte die schlanke Hand aus und zwang ihn so, sie zu ergreifen.

„Schlagen Sie ein! Lassen Sie mich ein ganz klein wenig mütterliche Fürsorge entfalten, ja? Zu erst also, Sie sind der Letzte?“

„Schon Seitenlinie, Baronin. Der lebte direkte Hartenstein hinterließ nur eine Tochter.“

„Wo ist sie?“ forschte Elfriede aufmerksam.

„Das ist eine peinliche Frage,“ entgegnete Erbach, „sie ist so gut wie verschollen, ich hab sie nie. So viel ich hörte, war sie jung, — eigenstümig, emanzipiert... und ich vergaß, weiter über sie nachzuforschen im Drang der auf mich einstürmenden Geschäfte, der neuen Pflichten. Es war vielleicht nicht recht.“

„Gewiß nicht,“ meinte Elfriede sinnend. „Sie haben sie also niemals!“

„Sie hatte das Schloß verlassen, eh' ich an kam; Ihr Vater soll sie im Has gegen unsre erberechtigte Linie erzogen haben. Aber — damit kommen wir von unserem Thema ab und,“ er blickte auf die Uhr, „die Zeit, welche ich zur Unterredung mit Ihnen bestimmt, ist bereits abgelaufen, wir können sicherlich jeden Augenblick unterbrochen werden.“

Die Baronin hatte seine letzten Worte nicht beachtet, sie starre gedankenwollt auf den Boden, eine tiefe Falte grub sich zwischen den kräftig geschwungenen Augbrauen ein. Erst nach einer langen Pause blickte sie auf.

„Sonderbar,“ sagte sie in flüsterndem Tone, „man nennt unsere Zeit so völlig frei von Romantik, ich glaube mit Unrecht, nur ist sie anderer Art als die des Mittelalters. Oder neige ich allein zu allerhand Gedanken, die so bunt sind, — bad, Seifenblasen!“

Sie schüttelte energisch das stolze Haupt und fuhr mit der Hand über die Augen.

„Lassen wir das,“ rief sie fast heiter, „ich will jetzt nur von der mütterlichen Fürsorge reden! Das ist es!“

Er küßte ihre Hand, antwortete jedoch nicht.

Die junge Frau sahen das als Zustimmung zu nehmen und fuhr fort:

„Da haben Sie meine Botschaft! Sie reisen für einige Zeit in den Norden, recht in's Kalle, ich schlage den Weg nach dem Süden ein. Lachen Sie nicht, bester Graf; wir wollen die Wirkung des Klimas in den G-fühlssachen anwenden. Vielleicht wird Ihr Feuer gedämpft, vielleicht schmilzt die Sonnenhitze die Eiskruste... Das ist nebenbei, — ich übernehme leiderlei Garantie. Kommen Sie vernünftig, wohlbekleidet, zu uns, und kann ich Ihnen unsere sonderbare Hertha nicht zusühnen, so werden Sie sehen, wie viel begehrswerte weibliche Wesen außerdem noch im deutschen Vaterlande zu finden sind.“

Sie hatte so lieblich geplaudert, daß jetzt selbst auf Walter's Gesicht ein lächelnder Zug sichtbar wurde.

„Wie gut Sie sind,“ sagte er, sich auf ihre Hand beugend, „ich muß Ihnen das Geständnis ablegen, daß ich Sie bisher doch ein wenig falsch beurtheilt, verkannt habe.“

„Das ist so gewöhnlich Frauenlos,“ erwiderte Elfriede anmutig. „Sie sollen mir aber nicht die Antwort schuldig bleiben.“

„Sie muß leider — ablehnend sein. Ich gab dem Freunde mein Wort; ihn treibt's genau so raslos in die Ferne...“

„Und wer ist dieser Freund?“

„Sie kennen ihn, Frau Baronin, Kurt Struckmann“

„Ah —“

Er sollte das Beben nicht gewahren, das durch ihren Körper ging; sie stand rasch auf und lockte den Hund an sich. Er legte ihr seine mächtigen Tassen auf die Schulter, dann scheuchte ihr Wind ihn wieder an seinen Platz. Indem sie auf's Neue die Spuren seiner Liebkosungen zu tilgen suchte,

sagte sie, ohne den Grafen anzublicken: „Ich bilde mich für überwunden, um nicht zu

Erfriede blieb, der nun folgenden Scene mit ge-  
spannter Miene zuschauend, oben stehen.

Zuerst half der Graf, ohne, wie es die Frei-  
frau vielleicht erwartet hatte, ihren grauen Hand-  
schuh mit einem Kusse zu berühren, Otilie aus  
dem Wagen; dann bot er der Dame, welche zu  
ihren Rechten gesessen, den Arm.

Sie verließ, ohne ihre würdevolle Haltung zu  
verändern, das Gefährt; vor denselben stehn blei-  
bend, zog sie mit beiden Händen den Grafen zu  
sich heran und drückte einen Kus auf seine Stirn.  
Dann stiegen die Drei langsam Seite an Seite,  
die Treppe hinauf.

"Guten Tag, Elsriede" sagte Frau von Wirt-  
ing nachlässig, und saß auf den Sessel nieder,  
welchen Ernei soeben verlassen. "Mein Gott, wir  
wollen hier braun, Graf, ich denke, Sie über-  
nehmen die Vorstellung."

"Stiftsdame Komtesse von Hartenstein, meine  
Tante, — Baronin Siebenegg. — Ja der That,  
Frau von Wirtning, ich bin Ihnen sehr verbunden."

Ein Diener brachte aus der Halle neue Sessel  
herbei; Elsriede wollte ihre Gäste bitten, treinzen  
Platz zu nehmen. Die Fremde wußte ihr mit  
freundlichem Lächeln.

"Nicht doch, meine Freunde. Das ist ja eine  
Wille, — hören Sie mir für einen Moment hier

die Aussicht. Welche Vornehmheit atmet Alles  
hier, — superb, in Wahrheit."

"Nur ein wenig verschollene," fiel Otilie ein,  
"die alten Sachen sind da, — aber der alte Sinn  
... Also habe ich Sie wirklich angenehm über-  
rascht?"

Ihre Mundwinkel zogen sich dabei etwas boshaft  
zusammen.

"Läßt Dir erzählen, Walter," sagte die Stifte-  
dame und machte eine leichte Wendung zu der Frei-  
frau hin, "ich widerstreite, anfangs ein wenig, aber  
viel Aufmerksamkeit siegte endlich. So kam ich  
denn gestern Abend."

"Es liegt eigentlich eine Grausamkeit darin,"  
wandte Ernei sich zu Otilie, "mich des Wieder-  
sebens bis heute zu berauben."

Sein thüler Ton wollte indeß durchaus nicht  
zu den so höflich gewählten Worten passen.

"Ah, da haben Sie's," rief die Angeredete, —  
"est la guerre, so unbeschreibbar sind die Männer.  
Aber warum denn so kurzfristig, liebe Graf? Es  
war nichts als die zarteste Rücksicht, welche mich  
gerade diesen Ort wählen ließ, — ich werde das  
nicht zu beschweren brauchen."

"Ich dankt Ihnen, gnädige Frau, ich bin ohn-  
dies sehr fest überzeugt von der eichten Liebenschür-

digkeit Ihres Charakters, so wenig ich selber auch  
Ihre Güte verdiene —"

Er konnte nicht ausreden, die Freifrau hatte das  
Glas, welches sie soeben von dem silbernen Brä-  
sentiersteiner genommen, so ungeschickt auf den Tisch  
gestellt, daß die Inhalt halb den Diener, halb ihr  
eigenes Kleid übergoss.

Elsriede wollte ihr helfen, sie wußt das Alles je-  
doch zurück.

"Nichts da, das ist eine Nobe, die schon längst  
Anspruch auf ein kleines Malheur macht, um in  
den Besitz der Kammerfrau zu wandern, — man ist  
doch einen schädlischen Grund haben, um  
Sachen, an denen man keinen Geschmack mehr fin-  
det, abzulegen. Was ich bedaure ist da die Ar-  
beit. Gehört sie Dir, Elsriede? Dann beläge  
ich meine Ungehörligkeit, um so mehr, man ist  
in Deinen Händen keine Stickerie zu sehen gewohnt.  
Diana — und Siromir, das paßt so schlecht.  
Ich glaube, Graf, es war vor Schrecken über  
Ihr schönes Kompliment, daß ich das Glas nicht  
festhielt!"

"Wunderbar die Gegend und so liebenswürdig  
die Bewohner," sagte Komtesse Euphemia und ließ  
die Vignette sinken, "da begreife ich, warum Du  
den sinamen, düsteren Hartenstein so lange fern-  
bleibst, Walter Selsk — wenn nicht auch das

Herz gesprochen hätte. Ja ja, sie wollte scherzen,  
aber das gelang ihr nur halb, „ma chère amie  
dort hat mich schon von Allem unterrichtet. Ich  
sollte zürnen, Walter, daß ich nicht ein Wort vom  
Deinem jungen Glück erfuhr. . . wäre es nicht  
eben doch entzückbar. Aber nun las mich  
sie sehen, die Arme der letzten echten Hartenstein  
sind geöffnet, sind breit, sie an das Herz zu zie-  
hen. Meine Freude ist so rein, so aufrichtig, —  
endlich eine Wahl wie Frau von Wirtning sagt,  
die Dein Herz ganz ausfüllt. . . Wie soll  
mir das freuen, bald Leben auf den Hartenstein  
zurückgekehrt zu sehen. . . wann, lieber Walter,  
denkt Du das Schloß Deiner Väter wieder zu be-  
ziehen?"

Der blonde stattliche Mann blieb sonderbar ernst  
auf den freudigen Ausdrücken der Komtesse gegen-  
über; ein wehmütiger Zug glitt über sein Gesicht,  
als er kurz, fast rauh erwiderte:

"Vorläufig nicht, verehrte Tante, vorläufig gar  
nicht!"

Euphemia sah ihn wie erstaunt an und richtete  
sich energisch auf. Das goldene Kreuz hatte sich  
unter ihrem Dolman hervorgeschnitten und blitzte  
leuchtend in der Sonne.

(Fortsetzung folgt)



In einer holz- u. torne-  
reichen Gegend nahe bei  
Stettin ist eine Mühlen-  
steinstellung, an einem schiffbaren  
Flusse belegen, bestehend in  
Mahl- und Schneidemühle,  
150 Morgen bestem Acker,  
Wiesen u. reichl. lebenden u.  
totden Invent., sehr preisw.  
zu verl. Hypoth. fest. Beding. sehr günstig. Ausk. erh.  
**L. Eekert**, Junkerstr. 8, v. Morg. d. 11. I. Uhr.

Eine alte Restauration in der Nähe der Börse mit  
seiter Kundschaft ist anderweitiger Unternehmung halber  
sofort zu verkaufen. Adressen unter **A. M. 1** in der  
Exped. des Stettiner Tageblatt. Kirchplatz 3, erbauen.

Ein massives Haus, 12 heizbare Zimmer u. Zuhörer,  
g'shem Hof u. Garten, in einer Kreisstadt Mecklenburgs  
mit Realschule 1. Ordnung. Lage direkt an der Bahn  
mit schöner Umgebung, zu jeder größeren Anlage sich  
eignend, ist mit geringer Anzahlung zu verkaufen.  
Ausflugsertheilung die Exped. d. Bl. Kirchplatz 3.

Eine frequente Gastwirtschaft, am Wasser belegen, ist  
wegen Krankheit unter günstigen Bedingungen sofort zu  
überlassen. Anschrift Krautmarkt 1, 2 Dr. b. **Krull**.

Ein im besten Culturzustande befindlicher Bauernhof  
von 217 Morgen, ( $\frac{2}{3}$  Weizboden) groß, unmittelbar an  
der Bahn und der Chaussee belegen, mit massiven Wirth-  
schaftsgebäuden und einer brillanten todten und lebenden  
Inventarium, ist Umstände halber preiswert zu ver-  
kaufen.

Hypoth. Schulden sind nicht vorhanden und kann das  
Reihenkaufs lange Jahre stehen bleiben.  
Offeraten unter **F. B. 100** in der Expedition des  
Stettiner Tageblatts, Mönchenstr. 21, erbauen.

**Beutlerstr. 16—18. !!! Ausverkauf !!! Beutlerstr. 16—18.**

Wegen Umbau der Geschäftsräume  
muß mein jetzt sehr bedeutende  
des Lager jeder Art

**Möbel, Spiegel und  
Polsterwaren**

zu jedem annehmbaren Preise verkauft werden,  
und empfehle z. B.:  
Küche und Esszimmer  
zu den rothen Stühlen zu  
achten.

Büro und Schreibspinde von 9 Attl. an,  
Küchenspinde von 10½ Attl. an,  
Cylinderbüro von 23 Attl. an,

Galleriepinde von 7 Attl. an,  
Komoden und Spiegelpinde von  
5½ Attl. an.

Stühle pr. Dsb. 17 Attl. an,  
birlene und sichtene Kleiderpinde von 5½ Attl. an,  
feste dikt. Stühle für Restauratoren d. 1 Attl. an.

Alles in gebiegter und schöner Arbeit,  
Große Auswahl in meiner eigenen Werkstatt reell u.  
elegant gearbeiteter französischer Garnituren in Blatt  
von 60 Attl. an, in Wolle von 40 Attl. an, Bettställen  
und Nachttischen von 10 Attl. an. Auch auf Theilzahl-  
ung zu billigen Preisen.

Im eigenen Interesse bitte ein geehrtes Publikum, s.s.  
elbst zu überzeugen.

**Beutlerstr. 16—18. Max Borchardt, Beutlerstr. 16—18.**

Bitte auf Firma und Hausnummer zu achten

**Grabdenkmäler**

in Granit, Marmor, und Sandstein  
empfiehlt in großer Auswahl zu billigen  
Preisen

**E. Fädrich,**

**Silberwiese, Holzstraße 14 b.,**  
am neuen Raths-Holzhofe.

**Eiserne Grabgitter**

und Kreuze

liefern zu Fabrikpreisen.

**Gogoliner Steinkalk,**  
**Cement,**  
**Steinkohlentheer,**  
**Holztheer**

offerirt billigst

**A. Wagenknecht,**  
Tempelburg.

**Mineralwasser-Apparate**

neuester Construction

Tägliche Anfertigung 1000 Flaschen.

Preis 500 Mark unter Garantie liefert

**Eugen Gressler, Halle a. S.**

## Stettiner Pferde-Verlosung

Ziehung am 12. Mai 1879.

**Hauptgewinne:** 7 complete Equipa-  
gen, darunter ein  
Vierspanner und 85 edle Reit- u. Wagenpferde  
und diverse kleinere Gewinne.

Loose à 3 Mark (11 für 20 M.) im General-Débit von

**Rob. Th. Schröder, Stettin, Schulzenstr. 32.**



## Stralsunder Gewerbe-Lotterie.

Verlosung von Ausstellungs-Gegenständen der  
Pommerschen Gewerbe- u. Industrie-Ausstellung zu Stralsund.

Mit Genehmigung des Königl. Ober-Präsidiums.

### Gewinne:

Eine vollständige, elegante Kümmereinrichtung.  
Blumino.  
Wagen.  
Fahrt- und Reit-Utensilien.  
Wirtschaftsmaschinen.  
Nähmaschinen.  
Möbel.

Burgsgegenstände  
Gewehre.  
Bücher.  
Leinenzeug.  
Kleidungsstücke, Hausrath, Wirtschafts- und Ver-  
brauchs-Gegenstände aller Art.

**Ziehung Ende Juni 1879.**  
Loose à 1 Mark sind in der Expedition dieser Zeitung,  
Stettin, Kirchplatz 3, zu haben.

Bei Bestellungen von außerhalb bitten wir zur frankirten Rückantwort eine  
Zehnpfennig-Mark bezulegen resp. bei Postanweisungen 10 Pf. mehr einzahlen zu wollen.

Porto bei Postverschluß sehr theuer.

## Bad Kreuznach.

Eröffnung der Saison am 1. Mai.

### Oscar Henckel,

### Kohlen-Handlung,

Stettin.

Comptoir: Rosengarten 31, Lager: vor dem Parndithor,  
empfiehlt

### Steinkohlen, Braunkohlen und Briquettes

in nur prima Ware und zu der Qualität der  
Ware entsprechend, billigsten Preisen.

Original-Waggons ab Werk zu Grubenpreisen, und bei  
festen Abschlüssen niedrigste Preisnotierung.

## Grunwald & Noack,

### Tuchhandlung,

1. Königsstr. 1,

halten ihr anerkannt größtes

### Tuch- und

### Buckskin-Lager

zu bedeutend herabgesetzten Preisen bestens  
empfohlen. Muster franko!

## Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Helene Lakowsky mit Herrn Lehrer

L. Schubmacher (Athenaeum).

Geboren: Ein Sohn Herrn Bahr (Aurich). — Eine

Tochter Herrn J. Bölling jun. (Stralsund).

Buchen-Scheitholz-Verkauf.

Die im Winter 1878/79 in den königlichen Forst-  
revieren Mühlbeck und Klüß in Pommern einge-  
schlagenen geschnitten Buchen-Scheithölzer, und zwar:

aus dem Forstreviere Mühlbeck ca. 7000 Attl.

Klüß ca. 400 Attl.

sollen am Montag, den 12. Mai cr. Borm. 11½ Uhr,

im Karowischen Gathof zu Alt-Damm öffentlich meh-  
rabetet verkauft werden. Im Termin ist ½ des Kauf-  
preises als Angelos zu zahlen, auch darf die bis zum

1. März 1880 zu bewirkende Abfuhr aus dem Walde

erfolgen, wenn für das Amtsaufgeld Pfandbriefe oder

Staatsscheine bei der Revier-Forst-Kasse hinterlegt

werden.

Mühlbeck und Klüß, den 19 April 1879.

Der Oberförster. Der Oberförster.

Gené. Hoffmann.

**Stettiner Wal mühle.**

Die diesjährige ordentliche General-Veranstaltung  
unserer Gesellschaft findet am:

Sonnabend den 26. April, Borm. 10 Uhr,

im Kommissionszimmer der hiesigen Börse statt, wozu

wir die Herren Aktionäre (Commanditisten) laut § 24

und 25 unserer Statuten hiermit einladen.

Das Comité der Stettiner Walzmühle.

Karow. Rahm. Bohn. Kolbe. P. Grawitz.

## Bürger-Verein.

Donnerstag, den 24. April,

Abends 8 Uhr:

Gesellige Zusammenkunft

im Lokale des Herrn P. Devantier,

Pölzerstraße 4.

## Doppel-Pappdächer.

Um alte schadhaften Pappdächer vollständig wasserdicht und dauerhaft herzustellen, ist das einzige sichere Verfahren das Überstreichen der selben mit meiner

**präparierten Asphalt-Klebeerpappe.**

Neue derartige doppelseitige Pappdächer übertreffen bei leichter Dachconstruction jede andere Bedachungsart Ausführung schnell, unter Garantie billigst durch

**Louis Lindenbergs,**

gr. Poststelle 79.



Ein gross.  
Ein deuts.

Schuhfabrik v. Temesváry Imre,

Budapest (Ungarn), Neugasse Nr. 18.

Für Damen. Hohe Bugstiefel aus Lathing mit Lackklappen oder in Herz geschnitten M. 5,40. Hohe Bugstiefel aus Leder mit genagelten Sohlen, dauerhaft und elegant, M. 5,90. Für Herren. Wachsleder-Bugstiefel mit genagelten und geschraubten Doppelsohlen M. 6,70. Dieselben aus Russisch-Lackleber M. 8,40. Schafstiefel, bis zum Knie reichend, aus wasserdichtem Luchtenleber mit Fach genagelten und geschraubten Doppelsohlen, in Falten oder mit Schnallen, M. 16,70. Bestellungen werden gegen Geldsendung oder gegen Nachnahme prompt effectuirt. Nicht Convenirendes umgetauscht. Ausführliche Preislisten gratis und franco zugesendet.

**Strümpfe zum Anweben**

eder Art, auch gestrickte, übernimmt zur vorzügl. Ausführung bei solidester Preisen die bekannte Strumpf-Anwebe-Fabrik von Kreyssig & Sohn, Berlin, 22, Leipzigerstr. 22.

**Wollband, Getreidesäde, Seilerwaaren**  
empfiehlt billigst

**S. Eichebaum, Insterburg,**  
Bindfadenfabrik u. Weberei.

Die berühmten Lanz'schen Dresch- und Häckselmaschinen, mit und ohne Gobelwerk, sowie Kornreinigungsma- schinen empfiehlt zu bedeutend herabge- leßten Preisen

**Albert Rumler**  
in Tiddichow.

**Patentirte Fangeisen**

für Raub- und Nagetiere.

Sehr gut fangend, pr. St 2 M.

**Ungefährliches Rattengift.**

Dieses Gift wirkt nur tödlich bei Nagetieren. Ver- sendet gegen Einsendung von 3 M. oder Nachnahme Hagen i. W., Kirchplatz 10.

**Ab. Wagner.**

**Regenröcke**

in eleganter Form, aus Doppelfstoff mit Gummizwi- schenlage, haltbarer und besser wie der schwerste Leder- stoff mit Gummidecke und zu gleicher Zeit als Sommerpaletots zu brauchen, empfiehlt von 36 M. an

**A. Gaedke,**  
Stettin, Breitestraße 41—42.

**Den besten Roh-Coffee**

verl. ffo. Fracht Zoll und Nach. u. pr. Pf. M. 1,20 u. 1,10 das Kaffee-Export-Geschäft

**C. J. Juul, Hamburg.**

Zum Beweise der Güte verzeichne einige Anerkennungen: Bitte wiederum 9½, Pf. Coffee, wie gehabt, zu senden.

**W. J. in Polzin i. P.**

Gründe um Übersendung von 9½, Pf. Coffee von dem früher bereits überstandenen.

**J. L.**

**Für 9 Mark**

14 Berl. Ell. schönen dunklen Kleiderstoff und 1 woll. Damen-Umschlagetuch, solide, 1 eleg. grobes Mohair-Kopftuch, 3 weiße Damen-Taschentücher, rein leinen, 1 Paar Zwirn-Damen-Handschuhe, 1 weiß-seidenes Damenhalstuch verbindet alles zusammen gegen Postmagnahme von 9 Mark die Weiber von **F. Oppenheim** in Berlin, Sebastianstraße 66.

**Bitte, lesen Sie!**

Berlin's billigste Wäsche-Fabrik von Gustav Jacobi, Luckauerstr. 2, versendet gegen Einsendung oder Nachnahme:

für 15 M. 1/2 Ds. Oberhemden,  
für 1,50 M. 1/2 Ds.lein. Krägen,  
für 2,50 M. 1/2 Ds. Baar lein. Manchetten,  
für 10.— M. 1/2 Ds. Nachthemden,  
für 10.— M. 1/2 Ds. Nachthemden,  
für 9.— M. 1/2 Ds. Regligée-Sachen,  
für 9.— M. 1/2 Ds. gestickte Hosent.

**Concentrirtes Restitutions-Fluid,**

vorzüglich bewährtes Mittel gegen Lahmheiten bei Pferden und Kindern, empfiehlt in Originalflaschen mit Gebrauchs-Anweisung

a fl. 1 Mrf. 50 Pf.

**H. Laabs,**

Apotheker in Jacobshagen.

## Großer Berliner Porzellan-Verkauf

von

**A. Milius aus Berlin, Stromstr. 4.**

Um diesmal mein ganzes Lager gänzlich auszuverkaufen, verkaufe von Donnerstag früh bis Sonnabend Abend sämtliche Porzellanwaren zu direkten Einkaufspreisen, z. B. Steingut, Speiseteller, flach und tief, Dbd. 1 Mf. 25 Pf., Dessertsteller Dbd. 1 Mf., Assietten von 15 Pf. an, Terrinen von 45 Pf. an, Kaffeekannen, allergrößte 60 Pf., Spucknäpfe 30 Pf., Nachttöpfe 35 Pf., Schüsseln spottbillig, echte Porzellanwaren, Speiseteller Dbd. 2 Mf. 50 Pf., Dessertsteller 2 Mf., Compotteller 1 Mf. 20 Pf., große Kaffeekannen 1 Mf., echte Nachttöpfe 75 Pf., Bratenschüsseln, Terrinen, Saucieren, überhaupt sämtliche Waaren zu staunend billigen Preisen.

Ich bitte, wer billig kaufen will, genau auf meine Firma **A. Milius** aus Berlin zu achten.

Stand auf der Silberwiese, nicht am Baum.

**Bernsteinfarbe,**  
streiffähig,  
zum Aufstrich von Fußböden,  
Ein 2maliger Anstrich gibt eine schöne glänzende Fläche von vorzülicher Haltbarkeit. Die Farbe trocknet in 8—10 Stunden.  
Musterkarten mit Gutachten gratis und franco.

**O. Fritze & Co., vorm. Berliner Harz-Oelfarbenfabrik.**

Berlin N., Coloniestrasse 107/8.

**P. ARNDT'S**  
**Grabdenkmäler- und Mühlenstein-Fabrik**  
in Göslin

empfiehlt ihr großes Lager von

**Denkmälern**

in Marmor, Sandstein und Granit.

**Eiserne Gitter und Grabkreuze,**

sowie

**französische Mühlsteine**

in wirklich guter Ware zu billigsten Preisen unter Garantie.

**Französische Rothwein**

in reinster u. wohlsmekender Qualität empfiehlt ich zu nachstehenden sehr mässigen Preisen: incl. Verpackungs- und Speditions-Spesen, ab Bahnhof Berlin oder Post, excl.

Flasche à Mk. 1,15, incl. Flasche à Mk. 1,25. (Cässe ohne Abzug).

Der Wein wird in fünf verschiedenen Kisten versandt, und zwar:

(41/2 Kilo) No. 1 Probe-Posts. 2Fl. incl. Fl. M. 2,50, Kisteu. Hülsen M. 0,50 = M. 3.

No. 2 Frachtend. 12 Fl. " M. 15, " M. 1,20 = M. 16,20.

No. 3 " 24 Fl. " M. 30, " M. 2 = M. 32,

No. 4 " 30 Fl. " M. 37,50, " M. 2 = M. 39,50.

No. 5 " 50 Fl. " M. 62,50, " M. 3 = M. 65,50.

Kisten und Hülsen werden zu den berechneten Preisen franco innerhalb 6 Wochen zurückgenommen, desgleichen die leeren Flaschen mit 10 Pf. das Stück.

Hochachtungsvoll

**Julius Krause,**

Berlin, NO., Friedenstrasse 18.

(Inhaber der Firma: Gebrüder Krause).

**P. S.**

Dieser Wein eignet sich durch seine Reinheit auch zu kirchl. Zwecken und für die Krankenpflege, wozu er bereits seit Jahren vielfach verwendet worden ist.

**Thon-Röhren-Preis-Courant von Wm. Helm, Stettin,**

**Ia Englische glasirte Thonröhren von G. Jennings**

2" 3" 4" 5" 6" 9" 12" 15" 18" Englisch, lichte Weite 0,80. 0,99. 1,21. 1,41. 1,60. 2,86. 4,51. 6,93. 9,13 Mark für 2 Fuss Engl. = 610 Mm.

**IIa Englische glasirte Thonröhren** anderer Fabriken jedoch geringerer Qualität wie d. v. G. Jennings.

0,70. 0,88. 1,05. 1,27. 1,49. 2,64. 4,18. 6,50. 8,50 Mark für 2 Fuss.

**IIIa Deutsche glasirte Thonröhren** Schlesischer, Bitterfelder und anderer deut- scher Fabriken.

0,60. 0,70. 0,90. 1,00. 1,20. 2,20. 3,50. 5,50. 8,00 Mark für 2 Fuss.

**IVa Englische glasirte Thonröhren** geringste Qual., gleich der anderweit fälschlich als la offerirten.

0,40. 0,50. 0,70. 0,80. 1,00. 1,60. 2,70. 4,60. 6,60. Mark für 2 Fuss.

Jennings'sche Röhren sind von unbegrenzter Dauerhaftigkeit und als die besten anerkannt.

Jennings'sche Röhren sind einzig u. allein zu haben in Stettin bei **Wm. Helm**, Pölitzerstr. 72.

## Billige Bordeaux-Weine,

chemisch analysirt und für Reinheit garantirt.

Durch vortheilhafte Einkäufe und direkte Bezüge von Produzenten liefere ich:

Nr. I. 1 Flasche, enth. 12 Flaschen Bordeaux-Médoc 10 M.

Nr. II. 1 Flasche, enth. 6 Flaschen Bordeaux-Médoc und 6 Flaschen St. Julien 12 M.

Nr. III. 1 Flasche, enth. 4 Flaschen Bordeaux-Médoc, 4 Fl. St. Julien und 4 Fl. Margaux 15 M.

Frango Kiste gegen Nachnahme.

Bei größeren Bestellungen Preismäßigung. Bei guten Referenzen gewähre

3 Monat Ziel gegen Tratte.

**Hofmann & Co. Nachfolger,**

großb. Hess. Hoflieferant, Frankfurt a. M.

**Nur Prof. Dr. Sampson's COCA Präparate** (n. d. Arzneitaxe 1 Sch. 3 M., 6 Sch. 16 M.) entfalten die vollen Heilkräfte der Coca-Pflanze, deren Wirksamsten sie enthalten. Dem Gebräuche der Coca, in Peru seit Urzeiten heimisch, schreibt Alexander v. Humboldt das totale Fehlen von **Asthma und Tuberkulose** auf den Aden zu. Alle Südamerika-Reisenden wie die Koryphäen der Wissenschaft aller Länder sind darin einig, dass keine Pflanze des Erdballs so glückliche Heilwirkungen auf die Organe der

**Atemung und Verdauung** mit solch erörtert. Adressen unter Angabe des bisherigen Wirkungsfestes werden gefordert und.

**J. J. 642 Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Ich habe einen guten eisernen Geldschrank (Eisal- und Fabrikat) zu verkaufen.

**Hermann Block,**

Mönchenstraße 31.

**!!Talmigold-Uhren!!**

die besten u. billigsten der Welt!!

Für nur 15 Mark verkaufen wir eine hochfeine echt englische **Talmigold-Patentanker-Uhr** mit feinstem und bestem Präzisionsuhr-Werk, genau auf die Sekunde richtig gehend, in schwerem brüchigem Talmigold-Gehäuse, Secunden-Zeiger und Email-Zifferblatt. Für das richtige Gehen dieser Uhren wird garantiert. Zu jeder Uhr geben wir eine elegante Talmigold-kette mit Medaillon gratis. Diese Uhren stammen aus einer alten englischen Uhrenfabrik und haben früher 26 M. gekostet. Versendungen geschehen prompt gegen Postverschluß oder vorherige Geldeinlösung durch das „Uhren-Erportohaus“ von **Blau & Kann, Wien.** Engros-Abnehmer erhalten Rabatt.

Bei der Auswahl unter den Bitterwässern verdient nach dem Urtheil der bedeutendsten ärztlichen Autoritäten, wie Geh. Rath Prof. Dr. Freierichs, seiner milden, die Verdauungs-

Organe nie angreifenden und nachhaltigen Wirkung wegen das natürliche

**Friedrich Schaller**

Bitterwasser den Vorzug. Es heißt Verstopfung, Trägheit der Verdauung, Verschleimung, Hämorrhoiden, Magen- u. Darmkatarrh, Frauenkrankheiten, Verstimming, Gicht, Blutwassung etc.

Brunnen Direction C. Opel & Co.

Friedrichshall bei Hildburghausen.

## Zeitung-Announce-Expedition

vom

**Rudolf Mosse, Berlin,**

Centralbureau:

**SW., Jerusalemstrasse 48,**

befordert **Announceen** aller Art,

z. B. Geschäftsanzeigen, Pacht-, Heiraths-, Stell-

gesuch, Güte- und Geschäfts-An- u. Verlä